

Geld mit Sinn!?

Erneuerbare Energien-Fonds als Alternative zu Festgeld, Sparbrief und Co.



Solarfonds mit sieben Prozent Wertzuwachs pro Jahr, Investitionen in Windparks mit acht Prozent jährlicher Ausschüttung, und Biogasfonds können sogar bis zu zehn Prozent Ertrag pro Jahr bringen. Damit haben sich Geldanlagen in erneuerbare Energien als interessante Möglichkeiten für die Anleger entwickelt, die eine lukrative Alternative zu Tagesgeld oder Festgeld suchen, das derzeit gerade mal 1,5 bis 2,5 Prozent Zinsen erbringt. Selbst bei Sparbriefen mit längeren Laufzeiten sind kaum mehr als vier Prozent drin. Erneuerbare-Energien-Fonds auf der einen, Festgeld, Sparbrief und Co. auf der anderen Seite unterscheiden sich aber nicht nur durch ihren Ertrag.

Was macht die Bank mit meinem Geld?

Klassische Geldanlageprodukte bieten Banken und Sparkassen. Der Anleger zahlt ein, hat eine feste Laufzeit und einen für die Laufzeit vereinbarten Zins – etwa beim Festgeld und Sparbrief – oder einen variablen Zins wie z.B. beim Tagesgeld und beim Sparkonto. Die Bank leiht sich hier vom Anleger das Geld, arbeitet damit und zahlt es je nach Produkt entweder am Laufzeitende oder dann zurück, wann der Anleger dies wünscht.

Der Sparer erfährt allerdings nicht, was konkret das Geldinstitut mit seinen Einlagen macht. Denn an welche Unternehmen die Bank das hereingenommene Kapital verleiht, bestimmt allein die Bank. Da kann es auch passieren, dass die Spargroschen des Anlegers in Projekte fließen, die er eigentlich ablehnt. Beispiele hierfür sind Atomkraft, Rüstung oder die chemische Industrie.

Der Ertrag für den Anleger ist der Zins. Besteuert wird dieser als »Einkünfte

aus Kapitalerträgen«. Die Einlagen sind über die staatliche Garantie abgedeckt, die seit 2011 bei 100.000 Euro je Anleger liegt sowie ergänzend über meist vorhandene Mitgliedschaften der Banken oder Sparkassen in den jeweiligen Einlagensicherungssystemen in siebenstelliger Höhe.

Der Anleger als Unternehmer weiß, wo sein Geld arbeitet
 »Geschlossene Fonds« dagegen werden aufgelegt, um konkrete Projekte wie Windparks, Biogas- oder Solaranlagen zu finanzieren. Der Anleger kann sich innerhalb eines begrenzten Zeitraums beteiligen. Ist das für die Projektrealisierung benötigte Eigenkapitalvolumen erreicht, wird der Fonds geschlossen. Alle Details zum Investitionsvorhaben sind in einem Verkaufsprospekt dargestellt. Dabei werden offen Chancen und etwaige Risiken dieser Geldanlage aufgelistet. Damit hat der Anleger eine weit bessere Aufklärung und Hinweise als dies bei vielen Bank-Angeboten der Fall ist, man denke nur an die Lehman-Zertifikate ...

Der Erwerb eines Anteils an einem geschlossenen Erneuerbare-Energien-Fonds wird Mitunternehmer – in der Regel Kommanditist. Er ist dadurch Miteigentümer an einer Sache, hier: an einem Ökostromkraftwerk. Er hat also eine Sachwertinvestition getätigt. Mit der Beteiligung sind für den Anleger Teilnahme und Stimmrechte in den Gesellschafterversammlungen sowie Gewinnrechte verbunden. Diese fließen üblicherweise in Form von jährlichen Ausschüttungen an den Investor zurück.

Langfristige Anlage in Erneuerbare-Energien-Fonds mit Chancen und Risiken

Die Anlagedauer von Erneuerbare-Energien-Fonds ist in der Regel auf 20

Jahre ausgelegt. Denn so lange kann der Fonds mit den festgelegten Preisen aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz rechnen. Der Profit für die Anleger ist kein Zins, sondern kommt aus den Erträgen, die das Projekt aus dem Verkauf der »sauberen« Energie erwirtschaftet. Daraus leitet sich auch die Besteuerung ab. Denn die Anleger sind aus steuerlicher Sicht Mitunternehmer und erzielen daher Einkünfte aus einem Gewerbebetrieb. Die in der Anlaufphase (Investitionsphase) entstehenden steuerlichen Verluste führen allerdings dazu, dass die Anleger in den ersten Jahren keine Steuerpflicht aus diesen Projekten zu erwarten haben. Die kommt erst später und richtet sich nach dem Erfolg der Beteiligung. Je erfolgreicher die Beteiligung, desto höher ist natürlich der Anteil, den der Fiskus für sich beansprucht.

Die großen Drei: Sonne, Wind und Biogas

Die rasante Entwicklung der Windkraft ist ein Beispiel für die gelungene Verbindung von Ökologie und Ökonomie. Gerade bei Windparks wurden in den letzten Jahren die besten Projekte sofort von Großinvestoren aufgekauft. Das wundert nicht, haben sich doch Windkraftanlagen mittlerweile als sehr renditestark erwiesen. Auch Solaranlagen sind inzwischen flächendeckend in Deutschland zu finden. Insgesamt produzieren die erneuerbaren Energien seit 2011, seit der Energiewende (Abschalten der AKWs aufgrund von Fukushima) schon mehr Ökostrom als Atomstrom. Noch nicht so bekannt wie Solar und Wind und daher immer noch ein »Geheimtipp« ist Biogas. Es hat den großen Vorzug, Energie unabhängig vom Wetter und den Jahreszeiten zu produzieren. Biogas entsteht beim bakteriellen Abbau von organischem Material wie nachwachsenden Rohstoffen oder Mist und Gülle. In einen sogenannten Fermenter wird aus den Rohstoffen in einem Gärungsprozess Methangas. Dieses Biogas wird in Blockheizkraftwerken in Strom und Wärme umgewandelt und in das Strom- bzw. Wärmenetz eingespeist und vergütet. Für die Biogaserzeugung ist es ganz besonders wichtig, einen guten Mix in der Substratauswahl zu treffen. Hierbei spielt eine weite Fruchtfolge die entscheidende Rolle, um Maismonokulturen zu vermeiden. Als Rohstoff sollte deswegen nicht nur Mais in Frage kommen, sondern gleichzeitig auf andere nachwachsenden Rohstoffe gesetzt werden. Zudem ist es bedeutsam, in Biogasanlagen auch Mist und Gülle zu verwerten. Als Substratlieferanten sollten möglichst nur solche Landwirte fungieren, die gleichzeitig weiterhin auf dem Rest der Fläche ihren normalen Feldfruchtanbau und/oder Viehwirtschaft betreiben. Diverse Anbieter fixieren diese Bedingungen.

Durch die natürlichen Wetterschwankungen kann es sein, dass in der Wind- oder Solarkraft die jährlichen Ausschüttungen nicht planmäßig erfolgen, da weniger Strom produziert wird als ursprünglich beabsichtigt. Das gilt natürlich auch umgekehrt: Gab es im abgelaufenen Jahr ordentlich Sonne und Wind, kann es auch zu höheren Erträgen kommen als geplant. Nur bei Biogas läuft das etwas anders: Die Biogasproduktion ist nicht wetterabhängig, sondern erfolgt rund um die Uhr. Hier spielt die Technik der Rührwerke oder der Blockheizkraftwerke und das Know-how der Betriebsleiter eine größere Rolle. Zudem sind Ertragsprognosen auch abhängig davon, wie gut das Management des Fonds gewirtschaftet hat. Der Anleger investiert direkt in Sachwerte, also in Solarparks, Wind- und Biogasanlagen. Kursrisiken

wie am Aktienmarkt sind damit ausgeschlossen – und genau das macht dieses Investment so attraktiv. Außerdem: Energie wird immer gebraucht und die Sicherstellung der Energieversorgung ist in den Ländern der EU die drängendste Frage überhaupt, die künftig gelöst werden muss.

Immer mehr Zinspapiere mit kürzerer Laufzeit

Neben dem klassischen Beteiligungsmodell des geschlossenen Fonds gibt es in den letzten Monaten auch immer mehr Zinspapiere, die in erneuerbare Energien investieren. Der Vorteil für den Anleger liegt in regelmäßigen, festen Zinsen pro Jahr. Laufzeiten bis zu 10 Jahren machen solche Papiere vergleichbarer mit zum Beispiel Sparbriefen und Staatsanleihen. Auch hier gilt: Es handelt sich um Unternehmensbeteiligungen mit allen Chancen (hohe Rendite), aber auch Risiken (Ausbleiben der Zinszahlungen oder Kapitalrückzahlung). Der Unterschied zu den »klassischen« geschlossenen Fonds: Das Anlegergeld fließt nicht direkt in einen Anteil an einem Solarpark usw., sondern in ein Unternehmen, das in solche Sachwerte investiert. Es gelten natürlich die gleichen Vorteile: börsenunabhängig, keine Kursschwankungen, Zukunftstechnologie. Die Mindestbeteiligung an solchen »grünen Geldanlagen« beträgt in der Regel 5.000 Euro.

Drum prüfe, wer sich länger bindet

Anleger mit Interesse an einem Erneuerbare-Energien-Fonds sollten vor Vertragsabschluss gründlich prüfen: Welches Risiko kann und will ich in Kauf nehmen, um höhere Renditen über eine Sachwertinvestition zu erzielen? Wie schnell kann und will ich mich von meiner Geldanlage wieder trennen? Ist die ständige Verfügbarkeit des Kapitals zwingend erforderlich? Welche wirtschaftlichen, ökologischen und ethischen Kriterien muss meine Geldanlage erfüllen? Bin ich bereit, eine Beteiligung als Mitunternehmer einzugehen? Welche Erfahrung im Sektor erneuerbare Energien hat der Anbieter? Wie viele solcher Projekte hat er schon aufgelegt? Wie laufen sie? Autorin: Anette Rehm, Gründungsmitglied der Initiative Geld mit Sinn!, Finanzexpertin und Marketingleitung bei UDI – umweltfreundliche Geldanlagen; Co-Autorin: Elisabeth Arnold, Dipl.-Ing. agr., Fachberaterin für Nachhaltiges Investment und Marketingmitarbeiterin bei UDI – umweltfreundliche Geldanlagen



Dürrenhofstr. 29 • 90478 Nürnberg • 0911 / 46 45 95

Bio WITT *Gesund & Fit mit Bio Witt!*

MARKT ANSBACH

| | |
|----------------------|------------------|
| Bio-Obst | Bio-Geflügel |
| Bio-Gemüse | Bio-Tiefkühlkost |
| Bio-Trockensortiment | Bio-Getränke |
| Bio-Molkereiprodukte | Bio-Säfte |
| Bio-Backwaren | Bio-Bier |
| Bio-Wurst | Bio-Wein |
| Bio-Käse | Bio-Baby-Nahrung |
| Bio-Fleisch | Natur-Kosmetik |

91522 Ansbach
Welscherstr. 16 a+b
oberhalb vom Bahnhof
☎ 09 81 / 9 72 26 57 - 0

Bio-Supermarkt Witt
Mo-Fr 09.00 - 19.00 Uhr
Sa 09.00 - 16.00 Uhr
kostenlos parken!

Bio-Angebote unter **bio-witt.de**

Der Faire Handel in Fürth



BIOKAFFEE

BIOTEE

BIO-GEWUERZE UNDGEPA®

VIEL SUESSES

Kö 72 in der Mitte von Fürth

Mo-Fr 10-18 u. Sa 10-13 Uhr

www.weltladen-fuerth.de